

SIMON BECKETT
LEICHENBLÄSSE

THRILLER

 rowohlt
e-BOOK

Führerschein gefunden, aber wir können nicht mit Sicherheit sagen, ob sie dem Opfer gehörte. Die Leiche ist schon viel zu verwest, um irgendetwas mit dem Foto anfangen zu können.»

«Irgendeine Ahnung, wie lange sie schon hier ist?», fragte ich, ohne nachzudenken.

Gardner runzelte die Stirn, und ich erinnerte mich daran, dass ich nur hier war, um Tom zu helfen. «Ich hatte gehofft, das könnt ihr uns sagen», antwortete der TBI-Agent eher an Tom als an mich gerichtet. «Der Pathologe ist noch hier, aber er kann uns nicht viel erzählen.»

«Wer ist der Pathologe? Scott?», fragte Tom.

«Nein, Hicks.»

«Aha.»

In der Art, wie Tom es sagte, lag eine Fülle von Bedeutungen, von denen keine schmeichelhaft war. Aber im Moment beunruhigte mich eher, wie er sich den steilen Pfad hinaufquälte.

«Einen Augenblick», sagte ich, stellte seinen Koffer ab und tat so, als würde ich mir die Schnürsenkel binden. Gardner sah sich verärgert um, Tom holte jedoch erleichtert Luft, während er vorgab, seine Brille zu putzen. Dann betrachtete er vielsagend die dunklen Schweißflecken auf dem Hemd des Polizisten.

«Entschuldige, dass ich frage, Dan, aber ist alles in Ordnung mit dir? Du siehst ein bisschen ... na ja, fiebrig aus.»

Gardner schaute hinab auf sein durchnässtes Hemd, als würden ihm die Flecken erst jetzt auffallen. «Sagen wir mal, es ist ziemlich heiß dadrinnen. Wart's ab.»

Wir marschierten weiter. Der Pfad wurde ebener und führte vom Wald auf eine Lichtung. Von einem mit Unkraut überwucherten Schotterweg zweigten Pfade zu den zwischen den Bäumen versteckten Hütten ab. Wir gingen zu einer Hütte am äußersten Rand der Lichtung, die ein gutes Stück abseits von den anderen lag. Sie war klein, die

Holzwände waren verwittert. Der Weg, der zu ihrer Tür führte, war mit einem leuchtend gelben Flatterband abgesperrt, auf dem in großen schwarzen Buchstaben POLICE LINE, DO NOT CROSS stand. Überall herrschte Betriebsamkeit.

Dies war das erste Mal, dass ich an einem Tatort in den Vereinigten Staaten war. Größtenteils war es genau so, wie ich es von zu Hause gewohnt war, die feinen Unterschiede waren allerdings spürbar, was mir die Szenerie unwirklich erscheinen ließ. Neben der Hütte stand eine Gruppe der Spurensicherung des TBI, Beamte in weißen Overalls mit erhitzten und verschwitzten Gesichtern, die durstig aus Wasserflaschen tranken. Gardner führte uns zu einer jungen Frau in einem eleganten Kostüm, die mit einem übergewichtigen Mann sprach, dessen kahler Kopf wie ein poliertes Ei glänzte. Er war völlig unbehaart und hatte nicht einmal Augenbrauen oder Wimpern, wodurch er einerseits wie ein Baby und andererseits wie eine Schildkröte aussah.

Als wir näher kamen, drehte er sich zu uns um und öffnete beim Anblick von Tom seine schmalen Lippen zu einem Lächeln. Aber es wirkte humorlos.

«Hab mich schon gefragt, wann Sie auftauchen, Lieberman.»

«Ich bin gleich nach dem Anruf losgefahren, Donald», sagte Tom freundlich.

«Es überrascht mich, dass ein Anruf nötig war. Die Leiche müsste man bis nach Knoxville riechen.»

Er kicherte unbekümmert, auch wenn den Witz sonst niemand lustig fand. Ich vermutete, dass das Hicks war, der Pathologe, den Gardner erwähnt hatte. Die junge Frau, mit der er gesprochen hatte, war schlank, dabei athletisch wie eine Turnerin. Sie hatte eine beinahe militärische Haltung, die durch das marineblaue Kostüm und das kurzgeschnittene, dunkle Haar noch betont wurde. Sie trug kein Make-up und benötigte auch keines. Allein ihr Mund passte nicht zu ihrer

klinischen Erscheinung: Die vollen und geschwungenen Lippen deuteten eine Sinnlichkeit an, die der Rest von ihr zu verbergen bemüht war.

Sie schaute mich kurz mit ihren grauen Augen an, ein Blick, der ausdruckslos und kühl taxierend zugleich war. Das Weiße in den Augen leuchtete im Kontrast zu ihrer leicht gebräunten Haut, wodurch sie einen unglaublich gesunden und frischen Eindruck machte.

Gardner stellte sie vor. «Tom, das ist Diane Jacobsen. Sie ist gerade erst zum Ermittlungsteam gestoßen. Das hier ist ihr erster Mordfall, und ich habe mit dir und dem Institut ordentlich angegeben, also enttäusche mich nicht.»

Offenbar ungerührt von Gardners Versuch, humorvoll zu sein, streckte sie ihre Hand aus. Auch Toms warmes Lächeln erwiderte sie mit einem undurchdringlichen Blick. Ich war mir nicht sicher, ob sie von Natur aus ein zurückhaltendes Wesen hatte oder ob sie sich nur sehr bemühte, professionell zu wirken.

Hicks' Mund zuckte verärgert, als er Tom beobachtete. Dann bemerkte er, dass ich ihn anschaute, und deutete gereizt mit dem Kinn in meine Richtung.

«Wer ist das?»

Er sprach, als wäre ich nicht da. «Ich bin David Hunter», sagte ich, obwohl die Frage nicht an mich gerichtet war. Irgendwie war mir klar, dass es sinnlos gewesen wäre, ihm die Hand zu geben.

«David arbeitet zurzeit mit uns im Institut zusammen. Er ist freundlicherweise mitgekommen, um mir zu helfen», sagte Tom. «Arbeitet mit uns zusammen» war ein bisschen übertrieben, aber ich wollte nicht spitzfindig werden.

«Ein Engländer?», bemerkte Hicks, der anscheinend meinen Akzent erkannt hatte. Ich spürte, wie mein Gesicht glühte, als mich erneut der kühle Blick der jungen Frau traf. «Jetzt lassen Sie schon Touristen an

den Tatort, Gardner?»

Ich hatte gewusst, dass meine Anwesenheit eine gewisse Unruhe verursachen würde, die auch ein Fremder bei einer britischen Ermittlung ausgelöst hätte. Dennoch ärgerte mich seine Reaktion. Doch da ich Toms Gast war, verkniff ich mir eine Entgegnung. Gardner selbst sah alles andere als glücklich aus, als sich Tom einschaltete.

«Dr. Hunter ist auf meine Einladung hier. Er ist einer der besten forensischen Anthropologen Englands.»

Hicks schnaubte ungläubig. «Ach, und Sie meinen, wir haben hier nicht genug davon, oder wie?»

«Ich schätze seine Fachkenntnis», entgegnete Tom ruhig. «So, wenn wir das geklärt hätten, würde ich jetzt gern anfangen.»

Hicks trat übertrieben höflich zur Seite. «Nur zu. Glauben Sie mir, diese Sache überlasse ich Ihnen gerne.»

Er marschierte davon. Tom und ich ließen die beiden TBI-Beamten vor der Hütte allein und gingen zu einem Klapptisch, auf dem Kartons mit Overalls, Handschuhen, Überschuhen und Masken standen. Ich wartete, bis wir außer Hörweite waren.

«Tom, vielleicht ist das doch keine gute Idee. Ich warte lieber im Wagen.»

Er lächelte. «Vergiss Hicks. Er arbeitet im Leichenschauhaus der Uniklinik, deshalb kommen wir uns manchmal in die Quere. Er hasst es, dass er sich uns in solchen Situationen unterordnen muss. Teilweise aus Neid auf unseren Job, aber hauptsächlich einfach deshalb, weil der Mann ein Arschloch ist.»

Obwohl mir klar war, dass er mich beruhigen wollte, fühlte ich mich nicht besser. Ich kannte die Situation an Tatorten, aber mir war deutlich bewusst, hier fehl am Platz zu sein.

«Ich weiß nicht ...», begann ich.

«Es ist kein Problem, David. Du tust mir einen Gefallen, wirklich.»

Ich beließ es dabei, aber meine Zweifel blieben. Eigentlich hätte ich Tom dankbar sein sollen. Nur wenige britische Forensiker erhielten jemals die Gelegenheit, an einer Mordermittlung in den Staaten mitzuarbeiten. Doch aus irgendeinem Grund war ich nervöser denn je. Es lag auch nicht an Hicks' Feindseligkeit, da hatte ich schon wesentlich Schlimmeres erlebt. Nein, es lag allein an mir. Irgendwann in den letzten Monaten hatte ich offenbar zu allem Überflus auch noch mein Selbstvertrauen verloren.

Komm schon, reiß dich zusammen. Du darfst Tom nicht enttäuschen.

Gardner kam zu uns, als wir gerade die Plastikbeutel mit den Overalls aufrissen.

«Ihr solltet euch darunter besser bis auf die Unterhose ausziehen. In der Hütte ist es tierisch heiß.»

Tom schnaubte. «Seit ich in der Schule war, habe ich mich nicht mehr in der Öffentlichkeit ausgezogen. Und jetzt werde ich nicht wieder damit anfangen.»

Gardner schlug nach einem Insekt, das um sein Gesicht herumschwirrte. «Sag nicht, ich hätte dich nicht gewarnt.»

Ich teilte Toms Schamgefühl nicht, folgte aber dennoch seinem Beispiel. Mir war schon unbehaglich genug, ohne dass ich mich bis auf die Boxershorts auszog. Außerdem war erst Frühling, und die Sonne begann bereits unterzugehen. Wie heiß konnte es in der Hütte schon sein?

Gardner wühlte durch die Kartons, bis er ein Glas mit Menthosalbe gefunden hatte. Nachdem er sich einen dicken Streifen unter die Nase geschmiert hatte, bot er sie Tom an.

«Die wirst du brauchen.»

Tom lehnte ab. «Nein danke. Mein Geruchssinn ist nicht mehr das, was er einmal war.»

Gardner reichte das Glas schweigend an mich weiter. Normalerweise